

Das sehr lesenswerte Vorwort von K. Reppen vermittelt einen ersten Gesamteindruck: Die politischen Grund-Entscheidungen des dt. Episkopates sind nicht im Bereich politischer Vorstellungen zu finden, sondern im genuin kirchlichen Denkfeld der Seelsorge, die nach kath. Selbstverständnis die erste Amtspflicht eines Bischofs ist. W. Daut

*Handbuch der Pastoraltheologie. Praktische Theologie der Kirche in ihrer Gegenwart. Band III. Hrsg. von F. X. ARNOLD, F. KLOSTERMANN, K. RAHNER, V. SCHURR, L. M. WEBER. Freiburg 1968: Verlag Herder. 682 S., Ln., DM 75,-.*

Bereits früher haben wir die Bände I und II dieses gründlichen Neuansatzes einer Pastoraltheologie besprochen (in dieser Zeitschr. Jg. 8 [1967] 96 f; 6 [1965] 330 f). Der vorliegende Band dürfte auch die Leser neu interessieren, die am Handbuchcharakter der bisherigen Bände wegen der streckenweise unleugbaren Weitschweifigkeit und der hohen Ansprüche, den die Lektüre an den Leser stellt, schon verzweifelt waren. Hier wird nun dasjenige abgehandelt, worin sich die gewiß äußerst wichtigen, aber unvermeidlich abstrakten Grunddaten der Kirche und ihrer Sendung verwirklichen: die Gemeinde in ihren Formen und Lebensäußerungen.

Nach einer allgemeinen Pastoraltheologie der Gemeinde (F. Klostermann, der nun zum Herausgeberstab gehört) kommen zur Sprache: Der Vollzug der Kirche im Bistum (N. Greinacher), in der Pfarrgemeinde (darin: Soziologie der Pfarrei, N. Greinacher; Lebensfunktionen der Pfarrei, A. Müller; Leitung der Pfarrgemeinde, A. Müller; Einrichtungen und Institutionen der Pfarrgemeinde, R. Fischer-Wollpert; Funktionen der Laien, A. Müller-R. Vökl). Es folgen Ausführungen zur funktionalen Gemeinde allgemein, zur Studenten-, Krankenhaus-, Militär- und Ausländerseelsorge. Der Band behandelt dann bereits einen Teil des dritten Hauptstückes im Gesamtwerk: Vollzug der Kirche in den allgemeinen Grundsituationen des Menschen in der Gegenwart. Dazu zählt die Pastoraltheologie der Taufe (R. Padberg), der Firmung (ders.), Hinführung zu Eucharistie und Buße (W. Nasta-inczyk), Jugendseelsorge (K. Esser), Lebenshilfe zum Eintritt in das Berufsleben (R. Padberg), Erziehung zur Ehe (L. M. Weber), Sorge um geistliche Berufe (H. Stenger) Erwachsenenbildung (F. Pöggeler) und vieles andere. Eigene Kapitel behandeln das Apostolat der Laien (F. Klostermann) und die Verkündigung angesichts des modernen Unglaubens (K. Lehmann, K. Rahner).

Schon diese Aufzählung läßt die Stofffülle ahnen. Moderne Problematik ist im allgemeinen berücksichtigt, nur gelegentlich bleiben Desiderate offen (so zur Konzeption von Häuserapostolat-Wohnviertelapostolat, System der Einmann-Pfarreien, des Teilzeitpriesters). Schwabende Einzelfragen z. B. zur Firmapastoral und -theologie konnten wohl noch nicht genauer beantwortet werden, als es hier geschieht. Die rapide Entwicklung wird also wahrscheinlich für Einzelprobleme noch Klärungen bringen, die über das hier Gesagte hinausgehen. Im Ganzen aber bietet der Band solide Orientierung mit einem relativ hohen Praxisbezug und wird von vielen Lesern als der bisher hilfreichste empfunden werden.

P. Lippert

*RAUH, Fritz: Das sittliche Leben des Menschen im Licht der vergleichenden Verhaltensforschung. Reihe: Eichstätter Studien, Neue Folge, Band II. Kevelaer 1969: Verlag Butzon & Bercker. 380 S., Ln., DM 36,-.*

Wegen ihrer sehr verfeinerten Methoden und der ausgezeichneten Wissenschaftler, die sich derselben bedienen, gelingt es der sich mit dem Verhalten von Tieren befassenden Forschung, die Quantität und Qualität tierischen Verhaltens und seiner entwicklungsgeschichtlichen Wurzeln immer klarer darzustellen. Ein Vergleich zwischen diesem tierischen Verhalten und dem ebenfalls genau untersuchten des Menschen, bringt eine bisher nicht gekannte Vielheit von Übereinstimmung im Erscheinungsbild beider ans Licht.

Der daraus nicht selten gezogene und den Tatsachen scheinbar auch entsprechende Schluß ist: menschliches Verhalten ist vielleicht vervollkommener, aber nicht qualitativ höher als das tierische. Daraus ergäben sich nicht zuletzt für die Ethik als der Wissenschaft vom menschlichen Verhalten unter der Rücksicht der Sittlichkeit, umstürzende Folgerungen.

Der christliche Ethiker, der seine Lehre vom sittlichen Handeln in einer dem heutigen Stand des Wissens entsprechenden Weise vortragen will, hat sich deshalb nicht nur um die Aussagen der Anthropologie, sondern auch um die der „Animalogie“ zu kümmern.



Daß R. letzteres zu einem Hauptanliegen seines 380 Seiten starken Buches macht, ist ebenso nützlich wie lobenswert. Das um so mehr, als er sich über die Ergebnisse, Theorien und Hypothesen der Verhaltensforschung genau informiert, indem er führende Forscher über die vielschichtigen Formen tierischen Verhaltens befragt und jede seiner systematisch geordneten Aussagen quellenmäßig belegt. Ebenso zeigt er die zahlreichen Entsprechungen auf, die zwischen dem Phänomen tierischen und menschlichen Verhaltens tatsächlich bestehen. Diese Entsprechungen haben oft eine evolutive Ursache. Menschlichen Verhaltensweisen kommt somit teils ein kultureller, teils ein phylogenetischer Ursprung zu. Das eigentlich menschliche Verhalten ist von zahlreichen Determinanten bestimmt, die positiv und negativ die freie Entscheidung beeinflussen.

Trotzdem betont und beweist R. das Eigenständige menschlichen Seins und Tuns, das von dem des Tieres wesentlich verschieden bleibt. Das typisch Menschliche beginnt nicht erst im geistigen Bereich, sondern ist schon im Biologischen grundgelegt. Die für sittliches Verhalten notwendige Freiheit wird zwar durch viele Determinanten relativiert, jedoch nicht zu Gunsten eines Determinismus ausgelöscht. Die Ergebnisse der Verhaltensforschung machen das verantwortliche Handeln des Menschen bald verstehbarer, bald aber auch undurchsichtiger.

Daß zwischen menschlichem und tierischem Verhalten echte Analogien bestehen, kann nicht bezweifelt werden. Doch gibt es solche nicht zwischen dem eigentlich sittlichen Verhalten des Menschen und dem, was bei Tieren den Anschein eines solchen Verhaltens hat. Weil Vf. das der Sache nach vertritt, hätte er in diesem Zusammenhang nicht von einem „moralanalogen“ Verhalten der Tiere sprechen sollen (159 ff). Im übrigen aber hat er durch seine Veröffentlichung der Ethik im allgemeinen und der ihr zugeordneten Psychologie im besonderen einen dankenswerten Dienst erwiesen.

J. Endres

LENTZEN-DEIS, Wolfgang: *Buße als Bekenntnisvollzug*. Versuch einer Erhellung der sakramentalen Bekehrung anhand der Bußliteratur des alten Pontificale Romanum. Reihe: Freiburger Theologische Studien, Heft 86. Freiburg 1969: Verlag Herder. 136 S., kart., DM 16,-.

Die Erforschung des Bußsakramentes mit dem Ziel einer fruchtbareren Bußpraxis in der Kirche macht erfreuliche Fortschritte. Der Autor dieser von der Pont. Univ. Gregoriana in Rom angenommenen Dissertation untersucht die persönliche Mitwirkung des Menschen beim Empfang des Bußsakramentes, und zwar nicht wie üblich nach dogmatischer, historischer oder philosophisch-phänomenologischer Methode, sondern anhand der altkirchlichen Bußliteratur, wie sie im Pontificale Romanum verarbeitet und bereichert überliefert ist. Dieser methodisch bislang nicht begangene Weg einer Erhellung des theologischen Phänomens der persönlichen Buße aus den Riten, Anweisungen, Gebeten und Ansprachen der altkirchlichen Bußeinrichtung hat gegenüber den begrifflich-abstrakten Aussagen der systematischen Theologie den Vorteil einer ursprünglichen, lebendigen und überzeugenden Darstellung der Notwendigkeit des personalen Mitvollzuges. — Der erste, liturgische Teil analysiert die Grundstruktur des Ritus der öffentlichen Buße im Pont. Rom. und ihren Zusammenhang mit der persönlichen Buße. Der zweite, theologische Teil, behandelt die persönliche Buße unter dem Aspekt der Exkommunikation (am Aschermittwoch) und der Rekonkiliation (am Gründonnerstag) und in der Zusammenschau von Gericht und Wiederversöhnung. Das Ergebnis wird in einem zusammenfassenden Kapitel mit der tridentinischen „klassischen“ Aufteilung der zum Empfang gehörenden drei Akte (Reue, Bekenntnis, Genugtuung) verglichen. — Dem Verf. gelangen auf diesem Wege überzeugende Einblicke in das zugleich kirchliche und personal-dialogische Geschehen des Bußvorganges. Der persönliche Anteil des Menschen besteht in der Antwort auf das Bußgericht und das Angebot der Wiederaufnahme. In diesem Angebot bietet Gott selber seine Vergebung an. Sie geschieht auf kirchlichem, sakramentalem Wege. Der Sünder macht sie sich zu eigen durch das demütige Bekenntnis seiner Situation, durch die Übernahme der von der kirchlichen Autorität verhängten Auflagen und durch die demütige Annahme der Wiederversöhnung mit der Kirche. — Die vorliegende Arbeit bietet für die Erneuerung von Buße und Beichte wertvolle Einsichten und Anregungen über den personalen und sozialen Charakter von Sünde und Bekehrung, über „Ort“ und Bedeutung der Beichte, über den Wachstumscharakter der Buße usw. Sie wird als zugleich wissenschaftliche und praktische Hilfe nachdrücklich empfohlen.

H. J. Müller